



Raumflüsterer:
Holger Beisitzer und
Juliane Moldrzyk

SCHÖNER ARBEITEN

BÜROGESTALTUNG Gut eingerichtete Räume verbessern Konzentration und Betriebsklima. Die Topfpflanze darf übrigens bleiben

TEXT Rita Nikolow

Die Beschwerdeliste ist lang und so vielfältig wie die Kollegen: Den einen sind ihre Büros zu groß, laut und zugig, den anderen zu klein und stickig, viele finden die Einrichtung unansehnlich oder sie stören sich an den häufigen Telefonaten der Nachbarin. Oder an deren Tierpostern. Doch es geht auch anders: Einrichtungsexperten können Arbeitsräume in Orte verwandeln, an denen konzentriert gearbeitet wird. Und an denen man sich gerne aufhält, auch als Kunde – oder künftiger Mitarbeiter: »Durch den zunehmenden Fachkräftemangel sind die Firmen dazu gezwungen, ihre Identität zu stärken«, sagt Dorothea Scheidl-Nennemann vom Möbelhersteller Sedus Stoll. Dazu gehören auch attraktive Büros.

Trotzdem setzen immer mehr Unternehmen auf Großraum-Arbeitsplätze, die mal nur von den festangestellten Mitarbeitern, mal auch von Freiberuflern genutzt werden. Das macht es dem Einzelnen nicht leichter, Ruhe für die eigene Arbeit zu finden. Sedus Stoll hat für die Arbeit in großen Räumen spezielle »Abschirmungselemente« entwickelt, mit deren Hilfe man sich visuell und akustisch von der restlichen Umgebung abkapseln kann. Viele Trennwände des Herstellers seien leicht verschiebbar und mit ganz unterschiedlichen Stoffen bezogen, die zum Raum – und den darin oft verwendeten Unternehmensfarben – passten.

Für den Innenarchitekten Holger Beisitzer ist es wichtig, dass die temporären Arbeitsplätze höhenverstellbar sind. »Und so konstruiert, dass man sich an ihnen schnell heimisch fühlt.« Außerdem motiviert es die Kollegen, wenn sie bei der Auswahl mitentscheiden können. »Der Arbeitgeber tut gut daran, die Mitarbeiter in die Bürogestaltung einzubeziehen«, erklärt Juliane Moldrzyk, die ebenfalls als Innenarchitektin für das Büro Raumdeuter arbeitet. Das funktioniert zum Beispiel, indem die Kollegen aus einem vorgegebenen Büromöbel-Baukastensystem einzelne Elemente auswählen dürften.

Auch die Kunden von Dorothea Scheidl-Nennemann beteiligen ihre Teams, zumindest teilweise: »Bei der Auswahl der Stühle haben die Mitarbeiter oft ein Mitspracherecht, sie können häufig probesitzen. Dann wird einheitlich das Modell mit dem häufigsten Zuspruch gewählt.«

Auf seine privaten Gegenstände muss man nach den Erfahrungen von Raumdeuter übrigens nicht verzichten. Auch im umgestalteten Büro darf es Platz für Familienfotos, Poster oder Figuren aus dem Überraschungsei geben. Eine diskrete Variante sind dafür festgelegte Plätze,

die von den Kollegen nicht sofort eingesehen werden können. Infrage kommen zum Beispiel Pinnwände, kleine Regale oder Fächer, die sogar der oft umstrittenen Topfpflanze ein neues Zuhause bieten. Holger Beisitzer hat außerdem gute Erfahrungen damit gemacht, Urlaubspostkarten der Kollegen und ähnliche Mitteilungen an separaten Pinnwänden zu präsentieren.

Im Büro könnten aber auch Fotos von Betriebsausflügen und anderen gemeinschaftlichen Aktivitäten aufgehängt werden, »natürlich in einer ansprechenden Rahmung und Anordnung«. Das komme bei den Kunden und den Mitarbeitern an. Räumliche Abgrenzungsmöglichkeiten böten Schränke, die etwa im Rücken eines Mitarbeiters aufgestellt würden oder als Raumteiler zur Mittelzone hin funktionierten. Sedus Stoll setzt bei vielen Möbeln auf Flexibilität: Diese könnten mithilfe eines Kollegen schnell auf- und umgebaut werden, ganz ohne einen Termin mit dem Hausmeister.

Neben den Büroarbeitsplätzen sollten Arbeitgeber ihren Mitarbeitern aber auch gesprächsfreundliche Orte für Konferenzen zur Verfügung stellen. »Es wird immer wichtiger,

als Ergänzung zum Einzelarbeitsplatz Räume anzubieten, in denen die Kommunikation im Mittelpunkt steht«, sagt Juliane Moldrzyk. Oder kleine Zimmer für ungestörte Telefonate.

Die Schönheit eines Büros muss allerdings klare Grenzen haben, das gilt natürlich auch für das Home Office. »Das Arbeitszimmer sollte neutraler und heller gestaltet werden als die anderen Räume, denn so kommt man schneller in den Arbeitsmodus«, sagt Juliane Moldrzyk. Das erhöhe die Konzentration und erleichtere die Trennung zwischen Beruf und Privatleben. Wer sogar im selben Raum arbeite, in dem er auch seine Freizeit verbringe, könne die Bereiche etwa durch Stellwände abgrenzen. Und erspart sich so nach Feierabend auch den Blick auf liegengeliebene Arbeiten.

Gründer, die sich gerade erst selbstständig gemacht haben, müssen übrigens nicht sofort zum Möbelmarkt aufbrechen: »Vor dem Kauf einer teuren Büroeinrichtung sollte man seine Arbeitsabläufe zunächst sehr genau beobachten«, rät Holger Beisitzer. Und dann nur das anschaffen, was wirklich gebraucht wird.

raumdeuter.de, sedus.de



www.

FOTOAKTION

Sie sind unglücklich mit Ihrem Büro und brauchen Hilfe? Dann schicken Sie uns ein Foto an **meinefirma@tagesspiegel.de**, Stichwort »SOS Büro«. Unter allen Einsendungen wählen wir ein Bild aus – und schicken das Team von Raumdeuter zur kostenfreien Erstberatung vorbei.